

Berliner Vereinbarung 2015-2020

Sitzung der Sonderkommission
Ausbildungsplätze und Fachkräfteentwicklung
beim Regierenden Bürgermeister von Berlin
am 6.Mai 2015

Präambel

Die duale betriebliche Ausbildung vermittelt Jugendlichen hochwertige berufliche Qualifikationen, ebnet ihnen den Übergang in das Beschäftigungssystem und eröffnet vielfältige berufliche Aufstiegs- und persönliche Entwicklungschancen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Berlins ist seit Jahren positiv. Für alle wirtschaftlichen Bereiche werden heute und in den nächsten Jahren Fachkräfte benötigt. Betriebliche Ausbildung sichert den Unternehmen den Fachkräftenachwuchs, der zielgerichtet für die Anforderungen künftiger Tätigkeiten qualifiziert ist und die Entwicklung in der Arbeitswelt aktiv mitgestalten kann. Die duale Berufsausbildung ist damit ein wichtiger Faktor für die Stärke des Wirtschaftsstandorts Berlin.

Der Sektor der Berufsausbildung im dualen System in Berlin ist trotz dieser allseits getragenen Wertschätzung und trotz gemeinsamer Anstrengungen unverändert auf zu niedrigem Niveau.

Diese Entwicklung sehen die Berliner Landesregierung und die zuständigen Senatsverwaltungen, die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit (RD), die Industrie- und Handelskammer zu Berlin (IHK), die Handwerkskammer Berlin (Hwk), die freien Berufe, die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. und der Deutsche Gewerkschaftsbund Berlin-Brandenburg (DGB) (im Folgenden Partner genannt) schon seit längerem mit Sorge.

Sie haben deshalb im Jahr 2011 die Berliner Vereinbarung I abgeschlossen und über die Sonderkommission beim Regierenden Bürgermeister wichtige Strukturverbesserungen in Gang gesetzt.

Sowohl die Jugendberufsagentur Berlin als auch das Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung sind fertig konzipiert. Die Umsetzung erfolgt ab sofort.

Die Partner wollen die begonnenen Prozesse gemeinsam zum Erfolg führen und abrunden. Sie wollen dadurch die duale betriebliche Ausbildung in Berlin aufwerten und das duale Ausbildungssystem stärken. Die Partner der Berliner Vereinbarung treten gemeinsam für eine Aufwertung der betrieblichen Ausbildung in der Bildungslandschaft ein.

Nur durch gute Berufsorientierung, betriebsnahe Berufsvorbereitung, attraktive Ausbildungsplätze und durch das Erschließen weiterer Ausbildungsstellen können die Ausbildungsprobleme gelöst und das duale Bildungssystem nachhaltig gestärkt werden. Die Partner wollen das Jahr 2015 nutzen, um eine neue Berliner Vereinbarung zu entwickeln, die den Weg bis 2020 vorzeichnet.

Bereits heute werden für den Zeitraum 2015-2020 folgende Ziele verabredet, die nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Partner zu erreichen sind:

Ziele

[1]

Wachstum durch Ausbildung stärken

Berlin wächst. Dadurch entstehen Chancen auf gut bezahlte interessante Arbeitsplätze. Wirtschaftspolitik (Clusterpolitik) und Bildungspolitik sollen hier besser aufeinander abgestimmt werden. Chancen durch berufliche Bildung und Notwendigkeit zur Entwicklung eines nachhaltigen Ausbildungsangebotes in ausgewählten Branchen sollten besser kommuniziert werden – auch um mehr junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen. Die Partner werden deshalb Branchengespräche durchführen, um gemeinsam die Strukturen zu evaluieren und Maßnahmen für eine Stärkung der Ausbildung zu verabreden, u.a. in folgenden Bereichen:

- Verarbeitendes Gewerbe
- IT
- Handwerk
- Gesundheit
- Öffentlicher Dienst
- Tourismus/Hotel- und Gaststättengewerbe
- Bau
- Handel

Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss reduzieren

Die individualisierteren Förderansätze in den allgemein bildenden Schulen werden neben den besonderen Angeboten für das Praxislernen an den Integrierten Sekundarschulen (ISS) für die Schülerinnen und Schüler verstärkt umgesetzt, bei denen Unsicherheiten sichtbar werden, die Kompetenzanforderungen für die Berufsbildungsreife aber auch qualifiziertere Abschlüsse zu erreichen. Der präventive Charakter dieser Maßnahmen kommt noch stärker zur Wirkung, weil noch frühzeitiger und systematischer interveniert wird. Damit soll die Zahl der Schulabbrecherinnen und –abbrecher auf unter 7% gesenkt werden.

Die Partner setzen sich dafür ein, Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben auszubauen und mehr Betriebe für dann an den Schulen besser vorbereitete Schülerpraktika zu gewinnen. Ein frühzeitiges Kennenlernen der Arbeitswelt und ihrer Chancen für die künftige berufliche und persönliche Entwicklung und Lebensgestaltung sind ein starkes Motiv für Schülerinnen und Schüler, die Schulzeit erfolgreich abzuschließen.

Berufs- und Studienorientierung systematisch durchführen

Eine systematische Berufs- und Studienorientierung für alle Berliner Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen leistet einen wichtigen Beitrag dazu, individuell zugeschnittene Bildungsgänge und Berufswege aufzuzeigen und Einmündungen in Sackgassen zu reduzieren. Hierzu ist es erforderlich, das von den Partnern erarbeitete und mitgetragene „Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung“ zügig in allen weiterführenden Schulen umzusetzen und die erforderliche Zahl von Plätzen für berufsorientierende Betriebsbegegnungen und Praktika in der Wirtschaft anzubieten.

Übergangssystem auf Ausbildung ausrichten und Jugendberufsagentur zum Erfolg führen

Der Übergangsbereich von Schule in Ausbildung ist durch eine Vielzahl an Maßnahmen gekennzeichnet. Die Partner streben an, diesen intransparenten Bereich an staatlich anerkannten betrieblichen Ausbildungsberufen auszurichten, die Zahl der jungen Menschen im Übergangsbereich deutlich zu reduzieren, und so einen „Übergangsbereich aus einem Guss“ zu schaffen. Das wird die Arbeit der Jugendberufsagentur Berlin (JBA), die alle Jugendlichen auf dem Weg zu einem Berufs- oder Studienabschluss unterstützen soll, wesentlich erleich-

tern. Zugleich wird die JBA Berlin Bedarfe für die Heranführung an Ausbildung sichtbar machen und Grundlagen zur Weiterentwicklung des Übergangssystems liefern, z.B. in Richtung mehr betriebsnaher Angebote wie Einstiegsqualifizierungen (EQ) und der Integrierten Berufsausbildungsvorbereitung (IBA). Die Partner werden gemeinsam Angebote zur Deckung dieser Bedarfe entwickeln, um die JBA Berlin zum Erfolg zu führen.

Für die Partner hat die duale Ausbildung Priorität vor vollschulischen Angeboten. Dies gilt insbesondere für die Angebote der mehrjährigen Berufsfachschulen mit Kammerprüfung. Im Lichte einer nachhaltigen Erhöhung der Zahl von Ausbildungsplätzen im dualen System sind konkurrierende vollschulische Angebote zurückzufahren, wie dies in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit der RD bereits praktiziert wird. Hierzu ist regelmäßig zu berichten. Um mehr Bewerberinnen und Bewerber für die Besetzung offener Plätze in der dualen Ausbildung zu gewinnen und die Zahl der Übergänge in betriebliche Ausbildung zu steigern, wird für die Schülerinnen und Schüler, die nach den Sommerferien an einer beruflichen Schule einen zur Dualen Ausbildung analogen Bildungsgang beginnen wollen, vor der Anmeldung ein Beratungsgespräch in der Jugendberufsagentur zum Aufzeigen betrieblicher Alternativen, weitere systematische Bewerbungsaktivitäten und die Teilnahme an allen Nachvermittlungsaktionen für Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschulen mit Kammerprüfung verbindlich geregelt. Der Anmeldezeitraum für diese Bildungsgänge wird um zwei Monate nach hinten verschoben bzw. auf die Erfordernisse der dualen Ausbildung ausgerichtet. Durch Synergieeffekte gewonnene Ressourcen an den beruflichen Schulen fließen in die Berufs- und Studienorientierung.

Jugendliche, die nicht sofort eine betriebliche Ausbildung beginnen können, werden nach Möglichkeit im Rahmen einer EQ auf die Berufsausbildung vorbereitet. Die Wirtschaft stellt dafür jährlich ausreichend EQ-Stellen mit guter Perspektive zum Übergang in betriebliche Ausbildung bereit.

Mehr betriebliche Ausbildungsplätze gewinnen und besetzen

Gemeinsames Ziel der Partner ist es, jedem ausbildungswilligen jungen Menschen einen „Pfad“ aufzuzeigen, der ihn oder sie frühestmöglich zu einem Berufsabschluss führen kann. Hierfür stellen die Unternehmen und die Verwaltungen in Berlin ein ausreichendes Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen zur Verfügung.

Eine Erhöhung der Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätze und ihre größere Streuung über die Bandbreite der Ausbildungsberufe leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität der dualen betrieblichen Ausbildung bei Schulabgängerinnen und -abgängern, ihren Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern. Zudem sind mehr betriebliche Ausbildungsplätze erforderlich, um den Übergangsbereich zu straffen. Die Partner engagieren sich daher zusätzlich, damit mehr Betriebe Ausbildungsplätze anbieten und den Agenturen melden. Dieses Ziel wird durch die Ausbildungsplatzakquisiteurinnen und – akquisiteure der Agenturen für Arbeit unterstützt.

Ziel sind entsprechend der bundesweit verabredeten „Allianz für Aus- und Weiterbildung“ ab dem Jahr 2015 schrittweise mindestens 1.000 zusätzliche von Berliner Betrieben den Agenturen für Arbeit gemeldete Ausbildungsplatzangebote mehr gegenüber der Zahl der gemeldeten Angebote im Jahr 2014.

Die Partner wollen mehr Betriebe für eine Ausbildung gewinnen. Hierzu ist insbesondere der zwischenbetriebliche Ausbildungsverbund für Betriebe, die aus unterschiedlichen Gründen nicht alle Phasen der Ausbildung abdecken können, ein wichtiger Hebel. Auch mit einer Erweiterung von ausbildungsbegleitenden Hilfen, der Nutzung der Fördertatbestände der Richtlinienförderung und der neuen assistierten Ausbildung (AsA), die insbesondere Klein- und Mittelunternehmen bei der Ausbildung von Jugendlichen mit schlechteren Startvoraussetzungen unterstützen, wollen die Partner die nötigen Voraussetzungen für eine Erhöhung der

Zahl neu abgeschlossener betrieblicher Ausbildungsverträge in den kommenden Jahren schaffen. Die Partner werden bei den Betrieben für diese Maßnahmen werben.

Die Kammern sprechen gezielt Betriebe an, die im Vorjahr keinen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben und beraten sie, um die Chancen für eine Besetzung des Ausbildungsplatzes zu erhöhen.

Die Partner setzen sich das Ziel, mehr Jugendliche mit migrationsbedingten Problemlagen sowie benachteiligte und behinderte junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen. Auch sollen alle Studienabbrecherinnen und -abbrecher durch die Hochschule spätestens bei der Exmatrikulation gezielter über die Chancen einer dualen Ausbildung informiert werden. Dies wird insgesamt den Betrieben helfen, zusätzlich angebotene Plätze auch besetzen zu können.

Junge Frauen und Männern lernen teilweise in sehr unterschiedlichen Berufen und haben daher sehr unterschiedliche Berufsbiographien, was auch zu Geschlechterungleichheit auf dem Arbeitsmarkt führt. Um die geschlechtstypische Berufswahl und die damit einhergehenden unterschiedlichen Berufsbiographien von jungen Frauen und Männern zu reduzieren ist eine geschlechtersensible Berufsorientierung notwendig.

Die Partner streben mit der Schaffung eines „Übergangsbereichs aus einem Guss“ und eines ausreichenden Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen an, das im bundesweiten Vergleich sehr hohe Durchschnittsalter von 21,2 Jahren bei Beginn einer Ausbildung in Berlin zu senken.

Vorzeitige Vertragslösungen reduzieren

Die Partner streben an, vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen in Berlin dem Bundesdurchschnitt anzunähern und auf eine Zahl von unter 30% zu senken. Hierzu soll die Berufsorientierung verbessert, die passgenaue Vermittlung verstärkt, die Qualität der Ausbildung verbessert sowie Problemsituationen frühzeitig erkannt und beseitigt werden. Dazu werden die Partner das zum 1.1.2015 in die Regelförderung überführte Landesprogramm „Mentoring“ sowie das Angebot des Senior Experten Service zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen besser bei Betrieben und Auszubildenden bekannt machen.

Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung fördern

Der Wirtschaftsstandort Berlin braucht berufliche wie akademische Ausbildung. Die Partner setzen sich dafür ein, dass ein Wechsel zwischen den Systemen selbstverständlicher wird. Hierzu sollen sich die Hochschulen weiter den beruflich Qualifizierten öffnen. Hürden für Menschen mit einer abgeschlossenen beruflichen Ausbildung, wie z.B. Aufnahmeprüfungen, sind abzubauen. Zugleich verstärkt die Berliner Wirtschaft ihre Bemühungen, Studienabbrecherinnen und -abbrechern attraktive Aus- und Fortbildungsangebote unter Berücksichtigung erbrachter Studienleistungen zu unterbreiten. Die Berufsschulen verstärken ihre Angebote für Duale betriebliche Ausbildungsgänge mit Doppelqualifizierung zur Fachhochschulreife. Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Verzahnung von Aufgaben in der betrieblichen Praxis erweitern Betriebe und Hochschulen ihr Angebot für das Duale Studium.